



Terrakottaarmee des ersten Kaisers Qin Shi Huang



Die alte Zivilisation / Reichseinigung und Ausbreitung der Zivilisation /
Entwicklung nach dem 17. Jahrhundert / Spuren der Geschichte

Geschichtlicher Überblick

Vom vorgeschichtlichen Kulturheros Yu, der das Hochwasser bändigte, bis zu den „Vier Großen Erfindungen“ (Papierherstellung, Buchdruck mit beweglichen Lettern, Kompass und Schießpulver), von der Legende, dass Chang'e zum Mond aufsteigt, bis zu dem erfolgreichen Flug des ersten bemannten Raumschiffes Chinas haben die Chinesen in ihrer langen Geschichte eine glänzende Zivilisation geschaffen. Die alten Zivilisationen Babylons, Ägyptens und Indiens sind untergegangen. Aber die chinesische Zivilisation erlebte keine Unterbrechung und entwickelte sich beständig bis zum heutigen Tag.





Die alte Zivilisation

China zählt zu den Ländern mit einer alten Zivilisation. Schriftliche Zeugnisse sind aus einer Zeit vor rund 4000 Jahren erhalten. In den Grabungsstätten Hemudu in Yuyao, Provinz Zhejiang, und Banpo in der Nähe von Xi'an, Provinz Shaanxi, deren Alter auf rund 6000 bis 7000 Jahre datiert ist, fand man Reis- und Hirsekörner sowie Ackergeräte. Vor etwa 5000 Jahren kannte man auf dem heutigen Territorium der Volksrepublik China bereits die Herstellung von Bronze. Vor mehr als 4000 Jahren wurde die Xia-Dynastie (2070–1600 v. u. Z.), die älteste bislang nachweisbare Dynastie der chinesischen Geschichte, gegründet. In der Shang-Dynastie (1600–1046 v. u. Z.) vor über 3000 Jahren wurden Eisengeräte eingesetzt. In der Zhou-Dynastie (1046–256 v. u. Z.) vor mehr als 2000 Jahren wurde bereits Stahl hergestellt. In der Frühlings- und Herbstperiode und in der Zeit der Streitenden Reiche (770–221 v. u. Z.) erfuhr das Geistesleben eine stürmische Entwicklung. Philosophen wie Laozi (Laotse), Konfuzius, Menzius, Han Fei und der Stratege Sun Wu, deren Denken auf die Nachwelt großen Einfluss ausübte, sind Vertreter dieser Zeit.



Steinzeitliche Töpferware



Archäologische Fundstücke aus Jade



Orakelknocheninschriften

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in Anyang in der Provinz Henan in der Ausgrabungsstätte von Yin, wo sich die Überreste von Yin, der späteren Hauptstadt der Shang-Dynastie, befinden, ungefähr 100 000 Stück Schildkrötenpanzer und Ochsenknochen entdeckt. Die Inschriften auf den Panzern und Knochen verwenden knapp 5000 verschiedene Schriftzeichen, die Opferzeremonien für Vorfahren und Götter, militärische Operationen, Ernennung von Beamten, Bau von Städten und Wahrsagungen aus jener Zeit dokumentieren. Die Orakelknocheninschriften sind die ältesten entzifferbaren chinesischen Schriften.

Reichseinigung und Ausbreitung der Zivilisation

Im Jahr 221 v. u. Z. vernichtete Yingzheng, der Herrscher des Qin-Reiches, alle rivalisierenden Reiche und gründete den ersten feudalistischen und multiethnischen Zentralstaat





der chinesischen Geschichte, die Qin-Dynastie. Bis zum Jahr 1911 gab es in China insgesamt 13 große Dynastien und zwei verhältnismäßig stabile Perioden mit mehreren kleinen Dynastien.

In diesem langen Zeitraum der Kaiserherrschaft erfanden die Chinesen die Papierherstellung, den Buchdruck, den Kompass und das Schießpulver. Die Landwirtschaft, das Handwerk und der Handel blühten auf und die Weberei, die Färberei, die Keramik- und Porzellanherstellung sowie die Verhüttung wurden in hohem Maße entwickelt. In der Han-Dynastie (206 v. u. Z.–220 u. Z.) wurde um die Zeitwende der Verkehr von Chang'an (heute Xi'an, Provinz Shaanxi) über Xinjiang und Zentralasien bis zur Ostküste des Mittelmeeres belebt, wodurch chinesische Waren, darunter Seide und Porzellan, über diesen später als „Seidenstraße“ genannten Weg bis nach Europa gelangten. Später verbreiteten sich die „Vier Großen Erfindungen“, andere fortschrittliche Techniken und Elemente der chinesischen Kultur auch in anderen Teilen der Welt.

In der Tang-Dynastie (618–907) kam es zu einer Blüte des chinesischen Feudalismus. Um 660 verfestigte sich die Macht Chinas nicht nur im Tarim-Becken, im Junggar-Becken und im Einzugsgebiet des Flusses Ili, sondern dehnte sich auch über zahlreiche Städte Zentralasiens aus. China unterhielt mit Japan, Korea, Indien, Persien und den arabischen Ländern wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Der Seehandel war rege. In der Ming-Dynastie (1368–1644) unternahm der Seefahrer Zheng He im 15. Jahrhundert siebenmal ausgedehnte Reisen mit einer großen Flotte. Die Flotte legte an Küsten in Südostasien an, überquerte den Indischen Ozean und den Persischen Golf und erreichte die Malediven sowie das heutige Somalia und Kenia an der Ostküste von Afrika.



Bronzepferd aus
der Östlichen
Han-Zeit (25-220)





Himmelstempel



Tian'anmen – Tor des Himmlischen Friedens

Entwicklung nach dem 17. Jahrhundert

Ende des 17. bis Anfang des 18. Jahrhunderts vereinigte Kangxi (1654–1722), der berühmteste Kaiser der Qing-Dynastie (1644–1911), Taiwan mit seinem Territorium, gebot der Expansion des zaristischen Russlands Einhalt und legte eine Reihe von Regelungen in Bezug auf die Bildung der tibetischen Lokalregierung und die Ernennung deren Oberhäupter fest, wobei die Zentralregierung das letzte Wort hatte. Unter seiner Herrschaft erreichte China mit mehr als elf Millionen Quadratkilometern die größte Ausdehnung seiner Geschichte.

Aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts verfiel die Qing-Dynastie zusehends. Großbritannien exportierte in dieser Zeit große Mengen von Opium nach China und entfachte im Jahr 1840 einen Krieg gegen China, um den Opiumhandel zu sichern. Die Qing-Regierung wurde schließlich in die Knie gezwungen und unterzeichnete 1842 den Vertrag von Nanjing, der die Abtretung Hongkongs an Großbritannien und die Öffnung weiterer chinesischer Häfen für den Handel festlegte. Danach drangen Großbritannien, die USA, Frankreich, Russland, Japan und andere Staaten mehrmals nach China ein und zwangen der Qing-Regierung weitere ungleiche Verträge sowie Abtretungen von Territorien und Kriegsschädigungen auf. China sank Schritt für Schritt zu einer halbkolonialen und halbfeudalen Gesellschaft herab.

Im Jahr 1911 führte Sun Yat-sen eine Revolution an, welche die fast 270-jährige Herrschaft der Qing-Dynastie stürzte und damit auch der feudalistischen Monarchie, die mehr als 2000 Jahre über China geherrscht hatte, ein Ende setzte. Die Republik China wurde ins Leben gerufen – eines der bedeutendsten Ereignisse der neueren chinesischen Geschichte.

Von 1911 bis 1949 brachen in China mehrere Bürgerkriege aus. Am gleichen Strang ziehend, gewannen die Chinesen den Widerstandskrieg gegen Japan (1937–1945).

Am 1. Oktober 1949 wurde die Volksrepublik China gegründet. Seither regiert die Kommunistische Partei Chinas als Regierungspartei das Land. Dank der Bestrebungen, Untersuchungen und Reformen in den letzten mehr als sechzig Jahren ist es ihr gelungen, das bevölkerungsreichste Entwicklungsland der Erde zu einem Staat mit gesellschaftlicher Stabilität, stabiler wirtschaftlicher Entwicklung und regen Außenkontakten zu formen, dessen Bevölkerung ein Leben in bescheidenem Wohlstand anstrebt.



Spuren der Geschichte

Von der Gründung des ersten Staates in der chinesischen Geschichte bis zur Durchsetzung der Reform- und Öffnungspolitik hat sich in China viel verändert. Im Folgenden wird ein Überblick über die Geschichte Chinas als eine Geschichte des Fortschrittes geboten.

● Xia-Dynastie (2070–1600 v. u. Z.)

Der erste Staat

In der klassischen chinesischen Historiografie werden Yao, Shun und Yu als Nachfolger des mythischen Kaisers Huangdi beschrieben. Qi, der Sohn Yus, habe die Thronfolge erblich gemacht. Zuvor – in der Epoche der „Fünf Kaiser“, die alle Merkmale eines „Goldenen Zeitalters“ trägt – sollen die Regenten unter Berücksichtigung von Befähigung und Verdienst aus dem Kreise von Clan-Oberhäuptern gewählt worden sein. Qi gilt als Begründer der Xia-Dynastie, die als der erste Staat der chinesischen Geschichte angesehen wird. Die Herrschaft der Xia-Dynastie dauerte mehr als 400 Jahre. 1600 v. u. Z. gründete Tang die Shang-Dynastie, die die Xia-Dynastie ablöste.

● Shang-Dynastie (1600–1046 v. u. Z.)

● Zhou-Dynastie (1046–256 v. u. Z.)

Die Glanzzeit der Philosophie



In den mehr als 400 Jahren zwischen dem 7. und 3. Jahrhundert v. u. Z. erlebte die chinesische Philosophie ihre Glanzzeit. Einige Dutzend philosophischer Richtungen kamen auf, darunter der Konfuzianismus, der Legalismus und der Daoismus sowie der Moismus und die Fünf-Elemente-Schule. Konfuzius mit seinem bekannten Werk *Gespräche*, Laozi (Laotse), dem das *Dao De Jing* (*Tao Te King*) zugeschrieben wird, und Sun Wu mit seinem Werk *Über die Kriegskunst* sind Vertreter dieser Epoche.

● Qin-Dynastie (221–206 v. u. Z.)

Der erste Einheitsstaat

Im Jahr 221 v. u. Z. vereinigte Yingzheng, der Herrscher des Qin-Reiches, ganz China und nannte sich „Erster Kaiser“ (Shi Huang). Er vereinheitlichte die Schrift, die Maße und die Währung und errichtete ein System von Präfekturen und Kreisen und gab dem Land eine Rechtsordnung. Das



von ihm geschaffene Ideal der Kaiserherrschaft wurde auch in den folgenden mehr als 2000 Jahren nicht fallen gelassen. Qin Shi Huang begann mit dem Bau der 5000 Kilometer langen Chinesischen Mauer, baute eine Straße in die Grenzgebiete im Norden und ließ ein Mausoleum für sich errichten. Infolge der mangelnden Erfahrung hinsichtlich der Verwaltung eines so großen Staates, des Missbrauchs der Arbeitskräfte, der grausamen Gesetze und langjähriger Kriege wurde das Reich immer schwächer. Nach nur fünfzehn Jahren ihres Bestehens wurde die Qin-Dynastie von der Han-Dynastie abgelöst.

● Han-Dynastie (206 v. u. Z.–220 u. Z.)

Zhang Qians Reisen in die westlichen Regionen

Während der Regierungszeit des Han-Kaisers Wudi (140–87 v. u. Z.) war China ein mächtiges Land. Mit der Entwicklung des Handelsverkehrs auf der Seidenstraße, die nach Westen bis nach Europa führte, erlebte die Han-Dynastie eine Blütezeit.

Zhang Qian (?–114 v. u. Z.) war ein berühmter Diplomat dieser Epoche. Im Jahr 138 v. u. Z. brach er zu einer Reise ins Königreich der Dayuezhi auf. Trotz zahlreicher Schwierigkeiten kam er 126 v. u. Z. zurück nach Chang'an und ging 119 v. u. Z. auf Befehl des Kaisers Wudi erneut nach Westen und besuchte das Land der Wusun. Er bereiste auch Baktrien (Daxia) und erwähnte in seinen Berichten das Volk der Anxi. Zhang Qians Reisen förderten die Verbindung zwischen Zentralchina und den westlichen Regionen. Die Beziehungen zwischen den Chinesen und den Völkern Zentralasiens wurden ausgebaut und der Handelsverkehr auf der Seidenstraße belebt.



Die erste allgemeine Geschichte anhand von Lebensbeschreibungen

Das Werk *Historische Aufzeichnungen*, fertig gestellt um 100 v. u. Z., ist die erste allgemeine Geschichte Chinas anhand von Lebensbeschreibungen. Der in diesem Werk behandelte Zeitraum umfasst rund 3000 Jahre und reicht bis in die Epoche des mythischen Kaisers Huangdi zurück. Der Verfasser Sima Qian (ca. 145–87 v. u. Z.) war ein Hofhistoriker der Han-Dynastie.



Erfindung der Papierherstellung

Cai Lun (?–121) war ein Eunuch am Kaiserhof der Han-Dynastie und erfand im Jahr 105 ein Pflanzenfaser-Papier aus Baumrinden, abgenutzten Fischernetzen, Lumpen und

Hanf. Dieses Papier erwies sich als besseres und preiswerteres Schreibmaterial, dessen Grundstoffe zudem leicht zugänglich sind. Daher fand es weite Verbreitung in China und der Welt.

- Drei Reiche (220–280)
- Jin-Dynastie (265–420)
- Südliche und Nördliche Dynastien (420–589)
- Sui-Dynastie (581–618)

Anlage des Großen Kanals

Der Han-Dynastie folgten die Drei Reiche, die Jin-Dynastie sowie die Südlichen und Nördlichen Dynastien. In dieser Zeit zerfiel der Staat und die Herrschaft wechselte häufig, bis die Sui-Dynastie China wieder vereinigte.

Yang Guang (569–618), der zweite Kaiser der Sui-Dynastie, wird in der traditionellen Historiografie als negativer und despotischer Charakter beschrieben. Um sich den Weg zum Kaiserthron zu ebnet, soll er seinen Vater und seinen Bruder ermordet haben. Kriege gegen Korea und der Bau des Großen Kanals, der Nord- mit Südchina verbinden sollte, machten ihn im Volk unbeliebt, da zugleich Hungersnöte ausbrachen und Überschwemmungen auftraten. Bauernaufstände beschleunigten den Niedergang seiner Herrschaft. In Jiangu (dem heutigen Yangzhou) wurde er im Frühjahr 618 von den eigenen Höflingen erdrosselt.

- Tang-Dynastie (618–907)

Heirat der Prinzessin Wencheng mit Songtsen Gampo



Im Jahr 641 verheiratete Taizong, der zweite Kaiser der Tang-Dynastie, seine Tochter, Prinzessin Wencheng (625–680), mit Songtsen Gampo (?–650), dem König von Tubo (Tibet). Die Prinzessin Wencheng lebte 40 Jahre lang in Tibet und half dem König Songtsen Gampo bei der Regierung. Sie brachte zahlreiche Gelehrte, Musiker sowie Fachleute und Werkzeuge für Landwirtschaft, Seidenraupenzucht,

Schnapsdestillation, Papierherstellung etc. nach Tibet, was die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region förderte. Sie genießt an der Seite ihres Gatten bis heute den Respekt der Tibeter, die ihr Andenken in hohen Ehren halten.

Jianzhens Reise nach Japan

Jianzhen (688–763) war ein hochgebildeter Mönch. Im Alter von 14 Jahren bekehrte er sich zum Buddhismus und beschäftigte sich im Kloster mit der buddhistischen Mönchs-

ordnung (vinaya). Im Jahr 753 reiste er nach Japan. Dort legte er die buddhistischen Sutren aus und verbreitete die buddhistischen Mönchsregeln, die er zu einer Lehrrichtung des Buddhismus ausbaute, welche in Japan als Ritsus-Schule bekannt ist.

● Song-Dynastie (960–1279)

Erfindung der Drucktechnik mit beweglichen Lettern

Die Song-Dynastie ist ein vereinigtes Reich nach der Tang-Dynastie. Sie dauerte mehr als 300 Jahre und hatte 16 Kaiser. In der Song-Zeit entwickelte sich das Handwerk rasch. In den Bereichen Verhüttung, Weberei, Schiffbau sowie Porzellan- und Papierherstellung usw. kamen bedeutende technische Innovationen auf.

Bi Sheng (?–ca. 1051) aus dieser Zeit erfand die Drucktechnik mit beweglichen Lettern. Die Lettern, jede für ein Schriftzeichen, wurden aus Ton geschnitten und dann im Feuer gehärtet. Beim Satz wurden die Tonlettern in einem eisernen Rahmen angeordnet. Eine Druckplatte war fertig, wenn der Rahmen mit Tonlettern ausgefüllt war. Nach dem Druck konnten die Lettern aus dem Rahmen gelöst und weiter verwendet werden. Der Druck mit beweglichen Lettern wird als eine Revolution der Drucktechnik angesehen.

● Yuan-Dynastie (1271–1368)

● Ming-Dynastie (1368–1644)

Seereisen von Zheng He

Die Mongolen errichteten die Yuan-Dynastie, indem sie die Song in langwierigen Kämpfen besiegten. 1368 stürzte Zhu Yuanzhang (1328–1398), ein Anführer im Aufstand der Roten Turbane, die Yuan-Dynastie und gründete die Ming-Dynastie, die bis 1644 Bestand hatte. In der Ming-Dynastie wurden große Errungenschaften im Bereich der Wirtschaft, der Kultur, der Wissenschaft und Technik erzielt.

Zu Beginn der Ming-Zeit unternahm der Eunuch Zheng He (1371–1435) in den 28 Jahren von 1405 bis 1433 mit Unterstützung der Regierung sieben Seereisen mit einer großen Flotte, die an den Küsten von über 30 Ländern anlegte. Seine längste Fahrt führte ihn bis zur Ostküste Afrikas und zum Roten Meer. Die Seereisen von Zheng He förderten den wirtschaftlichen Austausch zwischen China und den Ländern in Asien und in Afrika.



● Qing-Dynastie (1644–1911)

Eroberung Taiwans durch Zheng Chenggong

Die Qing-Dynastie ist die letzte feudale Dynastie der chinesischen Geschichte. Sie wurde 1616 von den Mandschuren gegründet. 1644 drangen die Mandschu über den Pass Shanhai Guan in das chinesische Reich ein und stürzten die Ming-Dynastie. Zheng Chenggong (Koxinga; 1624–1662) stand loyal zur Ming-Dynastie, kämpfte gegen die Qing-Armee, musste sich aber schließlich mit 20 000 Leuten und einigen hundert Schiffen nach Taiwan zurückziehen.

Anfang des 17. Jahrhunderts drang die Niederländische Ostindien-Kompanie (Vereinigter Oostindische Compagnie) nach Taiwan ein und nutzte die Insel als Handelskolonie. 1662 eroberte Zheng Chenggong die Inseln Taiwan und Penghu (Pescadoreen) zurück und etablierte damit die Souveränität Chinas über Taiwan. Im Jahr 1684 richtete die Qing-Dynastie die Präfektur Taiwan und später Provinz Taiwan ein, wodurch Taiwan unmittelbar durch die Zentralregierung der Qing-Dynastie verwaltet wurde.



Festlegung der Titel des Dalai Lama und des Bainqên Lama

1653 bestätigte der Qing-Kaiser Shunzhi dem V. Dalai Lama den Titel „Dalai Lama“ und 1713 der Kaiser Kangxi dem V. Bainqên Lama den Titel „Bainqên Erdeni“. Gleichzeitig legte die Qing-Regierung fest, dass die Reinkarnationen von Dalai Lama und Bainqên Erdeni ihre Titel von der Zentralregierung bestätigen lassen müssen. Dieses System gilt bis heute.

Der Erste Opiumkrieg

Im 19. Jahrhundert begannen westliche Länder, allen voran Großbritannien, mit Opium das Tor zu China zu öffnen. 1839 ließ der chinesische Beamte Lin Zexu nahezu 1,2 Millionen Kilo Opium öffentlich verbrennen. Am 28. Juni 1840 blockierte die britische Flotte den Perlfloss und eroberte Xiamen, Shanghai und andere Häfen, und rückte anschließend entlang des Jangtse ins Landesinnere vor und bedrohte Nanjing.

Der Vertrag von Nanjing

Am 29. August 1842 erreichten britische Truppen die Stadt Nanjing und die Qing-Regierung wurde gezwungen, den ungleichen Vertrag von Nanjing zu unterschreiben. Neben umfangreichen Reparationsleistungen sah der Vertrag die Abtretung Hongkongs und die Öffnung von fünf Handelshäfen vor. Mit Gewaltanwendung drohend erhielten

die USA, Frankreich, Spanien, Italien und andere Staaten die gleichen Privilegien wie Großbritannien.

Der Zweite Opiumkrieg

Zwischen 1856 und 1860 entfesselte die alliierte Flotte von Großbritannien und Frankreich mit Unterstützung Russlands und der USA den Zweiten Opiumkrieg gegen China. Die Qing-Regierung wurde gezwungen, mehrere ungleiche Verträge mit den vier Mächten zu schließen. Neben hohen Kriegsentschädigungen verlor China beträchtliche Gebiete seines Territoriums, insbesondere an Russland. Der als „Garten der Zehntausend Gärten“ gerühmte Yuanmingyuan (Alter Sommerpalast in Beijing) wurde von den britisch-französischen Alliierten geplündert und niedergebrannt.

Die Verwestlichungsbewegung

Die Verwestlichungsbewegung (1861–1890), die Militär, Politik, Wirtschaft, Kultur und die Diplomatie erfasste, wurde von Regierungskreisen der Qing-Dynastie angeregt. Im Zuge dieser Bewegung wurden die Rüstungsindustrie und andere Unternehmen entwickelt, Heer und Marine mit modernen Waffen ausgerüstet und Studenten nach Europa und in die



USA zum Studium geschickt. Die Bewegung zur Verwestlichung versuchte das Land wohlhabend zu machen und militärisch zu stärken, verfehlte aber ihr Ziel, da die notwendigen politischen und gesellschaftlichen Reformen ausblieben.

Der Chinesisch-französische Krieg (1883–1885)

1882 versuchte Frankreich sein Einflussgebiet im Süden Vietnams nach Norden auszuweiten, geriet dabei in Konflikt mit chinesischen Interessen im nördlichen Vietnam. Beide Seiten konnten sich nicht auf ein gemeinsames Protektorat im Raum Tongking einigen. Ein Vorstoß französischer Truppen nach Südchina konnte zurückgewiesen werden. Im Jahr 1884 griff die französische Armee die Qing-Truppen in Lang Son an und attackierte die chinesische Marine in Taiwan und Fujian. Die Qing-Regierung hatte dennoch die Hoffnung, den Krieg zu gewinnen. Aber anstatt die chinesische Vorherrschaft im nördlichen Vietnam zu festigen, war das Ergebnis des Krieges eine fast sieben Jahre währende Herrschaft Frankreichs über Vietnam.

Der Chinesisch-japanische Krieg von 1894

Im Jahr 1894 griff Japan Korea und China an. Der Chinesisch-japanische Krieg brach aus. Die japanische Armee kontrollierte bald die koreanische Halbinsel und errang durch

eine Schlacht im Gelben Meer die Seeherrschaft. Dann griff die japanische Armee auf dem Land- und dem Seeweg den Nordosten Chinas und die Städte im Küstengebiet von Shandong an. Die Beiyang-Flotte der Qing-Dynastie wurde fast völlig vernichtet und China verlor den Krieg. 1895 unterzeichneten China und Japan den Vertrag von Shimonoseki, in dem unter anderem Taiwan an Japan abgetreten wurde. Die chinesische Regierung geriet in große Auslandsschulden und damit in immer größere Abhängigkeit von ausländischen Mächten.



Die Reformbewegung von 1898

1898 starteten die Reformer mit Kang Youwei (1858–1927) an der Spitze eine Reformbewegung in Politik, Militär, Wirtschaft und Kultur, um mit Hilfe der Qing-Dynastie eine konstitutionelle Monarchie in China zu schaffen und dadurch das Land zum Wohlstand zu führen. Die Reformbewegung stieß auf Widerstand der Konservativen am kaiserlichen Hof und wurde nach hundert Tagen durch ein brutales Massaker beendet.

● Republik China (1912–1949)

Die Revolution von 1911

Die Revolution von 1911 war eine demokratische Revolution unter Führung von Sun Yat-sen. Dem Aufstand vorausgegangen war die Empörung über die Pläne der Regierung, die Eisenbahnen zu Lasten der Aktionäre chinesischer Betreibergesellschaften einem ausländischen Bankenkonsortium auszuliefern. Am 1. Januar 1912 wurde die Provisorische Regierung der Republik China in Nanjing ins Leben gerufen und am 12. Februar dankte der letzte Kaiser der Qing-Dynastie ab. Die Monarchie, die in China mehr als 2000 Jahre lang geherrscht hatte, wurde durch die Republik ersetzt.



Die 4.-Mai-Bewegung

Die 4.-Mai-Bewegung im Jahr 1919 wird als Ursprung neuer Impulse für zahlreiche wichtige Ereignisse in der modernen Geschichte Chinas betrachtet. Als unmittelbarer Auslöser für die Protestbewegung gilt die Entscheidung auf der Konferenz von Versailles, das von Japan besetzte ehemalige Konzessionsgebiet der Deutschen in Shandong nicht an China zurückzugeben. Wachsender Patriotismus führte zu einer Protestbewegung, die sich in allen sozialen Schichten in den wichtigsten Städten des Landes ausbreitete, wobei

die Hauptrolle den Studenten zufiel. Arbeiterstreiks sowie Schul- und Händlerstreiks wurden in großem Umfang durchgeführt. In der Folgezeit gewannen die schon seit langem aus dem Westen eingeströmten neuen Gedanken weiter an Einfluss. Die Verbreitung des Marxismus-Leninismus ist dabei besonders hervorzuheben.

Gründung der KPCh

Im Jahr 1921 trafen 13 Vertreter der verschiedenen kommunistischen Gruppen des Landes, darunter Mao Zedong (1893–1976), in Shanghai zum Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) zusammen. Heute ist die KPCh mit ihren mehr als 80 Millionen Mitgliedern die wichtigste Stütze der chinesischen Gesellschaft. Als einer der Gründer der KPCh und später der Volksrepublik China hat Mao Zedong einen bedeutenden Beitrag zur Revolution und zum Aufbau Chinas geleistet. Er war nicht nur Revolutionär und Militärstrategie, sondern auch Dichter und Kalligraf.

Der Widerstandskrieg gegen Japan

Von 1937 bis 1945 kämpfte das chinesische Volk gegen die Aggression des japanischen Imperialismus und gewann schließlich den Krieg, der als „Widerstandskrieg gegen Japan“ in die Geschichte einging. In diesem Krieg wurden mehr als 35 Millionen Chinesen getötet bzw. verwundet und eine Unmenge von kostbarem Kulturerbe wurde zerstört oder ging verloren. Der unmittelbare Sachschaden belief sich auf über 100 Milliarden US-Dollar und der mittelbare Sachschaden auf über 500 Milliarden US-Dollar, berechnet nach dem Währungsverhältnis von 1937.

● Volksrepublik China (1949–)

Gründung der Volksrepublik China

Am 1. Oktober 1949 versammelten sich die Einwohner von Beijing auf dem Tian'anmen-Platz zu einer feierlichen Kundgebung, auf der Mao Zedong, der Vorsitzende der Zentralen Volksregierung, die Gründung der Volksrepublik China ausrief.



Der 1. Fünfjahrplan

Während des 1. Fünfjahrplanes (1953–1957) wurden erstaunliche Erfolge erzielt: Das Nationaleinkommen stieg jährlich um mehr als 8,9 Prozent; eine Reihe von grundlegenden Industriezweigen, die es bislang nicht gegeben hatte und die für eine Industrialisierung des Landes unentbehrlich waren, wie Flugzeugbau, Automobilindustrie, Schwer- und Präzisionsmaschinenbau, Elektrizitätsanlagenbau, Metallurgie und Herstellung von Bergbaumaschinen sowie Verhüttung von Edelstahl und Buntmetallen, wurden aufgebaut.

Seitdem legt die chinesische Regierung alle fünf Jahre ein Ziel für die wirtschaftliche Entwicklung fest und setzt einen Fünfjahrplan um. Zurzeit ist der 12. Fünfjahrplan (2011–2015) in Kraft.

Reformen und Öffnung



Mit dem 3. Plenum des XI. Parteitages, das Ende 1978 stattfand, trat die Volksrepublik China in eine neue historische Phase ein. Damals war Deng Xiaoping (1904–1997) nach vielen Rückschlägen wieder zu Einfluss im Zentralkomitee der KPCh gelangt. Unter seiner Führung wurde die Reform- und Öffnungspolitik eingeleitet und der Schwerpunkt der Arbeit auf die Modernisierung verlagert. Durch die Reformen der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Strukturen sowie die Öffnung nach außen wurde ein Weg zur sozialistischen Modernisierung chinesischer Prägung eingeschlagen. Im Jahr 1992 hielt Deng Xiaoping, der Generalplaner der Reformen und Öffnung Chinas, während einer Inspektionsreise in Südchina eine wichtige Rede, welche die Wirtschaftsreform und den gesellschaftlichen Fortschritt Chinas stark gefördert hat.

Im Jahr 1989 übernahm Jiang Zemin das Amt als Generalsekretär des ZK der KPCh. 2002 folgte ihm Hu Jintao im Amt als Generalsekretär des ZK der KPCh nach. Sie haben die von Deng Xiaoping initiierte nationale Politik der Reformen und Öffnung übernommen und weiterentwickelt, und die wichtigen Ideen der „Drei Vertretungen“¹ und die „wissenschaftliche Anschauung von Entwicklung“ aufgestellt. Die Wirtschaft wächst stetig und der Lebensstandard des Volkes steigt zusehends.

Rückkehr von Hongkong und Macao

Am 1. Juli 1997 kehrte Hongkong und am 20. Dezember 1999 Macao zum Vaterland zurück und die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macao wurden eingerichtet. Die Zentralregierung setzt in den Sonderverwaltungszone die Richtlinien „Ein Land, zwei Systeme“ und „Weit gehende Autonomie“ um. Unter „Ein Land, zwei Systeme“ versteht man, dass im vereinigten China auf dem Festland der Sozialismus praktiziert wird, während Hongkong und Macao das bestehende kapitalistische System und die jetzige Lebensweise beibehalten, was fünfzig Jahre lang unverändert bleiben wird.

1 Die KPCh vertritt die Erfordernisse der Entwicklung fortschrittlicher Produktivkräfte, die Richtung des Vorwärtsschreitens fortschrittlicher Kultur und die grundlegenden Interessen der überwiegenden Mehrheit des chinesischen Volkes. – *Anm. d. Ü.*